

Nicht alle Landbesitzer wollen Parzellen tauschen

Der Widerstand bei der Güterregulierung hält sich weiterhin in Grenzen

© ProLitteris; 23.11.2007 von lorenzo vasella

In Brislach beginnt in Sachen Melioration das Perimeterverfahren. Darüber informierten Behörden und Fachleute an einem speziellen Anlass.

Die Satellitenbilder von Google-Earth zeigen es deutlich: In vielen Laufentaler Gemeinden krankt die Landwirtschaft an zu kleinen Parzellen. Über Generationen hinweg, zwischen Erben aufgeteilt, sind die einst ansehnlichen Grundstücke in dünne Striche zerfallen. Die Bauern müssen Nachbarparzellen hinzupachten, um das Land wenigstens einigermaßen sinnvoll beackern zu können. So auch in Brislach. Deshalb hat der Gemeinderat vor Jahren beschlossen, eine sogenannte Gesamtmelioration anzugehen. Dabei werden die Parzellen zusammengelegt und neu verteilt. Die Gemeindeversammlung hat dem entsprechenden Kredit für das Projekt im März zugestimmt.

Spekulieren

Am Mittwoch erhielten auswärtige Grundeigentümer erstmals die Gelegenheit, sich vor Ort über die Melioration zu informieren. Vertreter der Behörden und des zuständigen Ingenieurbüros setzten die Anwesenden vor allem über den Perimeter der Melioration in Kenntnis. In diesem wird festgelegt, welche Parzellen in das Projekt einbezogen werden sollen. Ein Thema war der „Speckgürtel“ um die Bauzonen. Dessen Grundeigentümer spekulieren oft darauf, dass ihr Land einst zu Bauland eingezont wird und somit an Wert gewinnt. Sie haben deshalb wenig Interesse daran, ihre Parzelle abzutauschen und erwarteten vom Gemeinderat eine entsprechende Zusicherung.

Dies liege nicht in der Kompetenz des Gemeinderats, antwortete Martin Bucher. Als Gemeinderat hat Bucher die Melioration von Anfang an begleitet. Weil das Projekt derart komplex ist, unterstützt er den Gemeinderat auch nach seinem Rücktritt. „Über Wünsche und Bedürfnisse entscheiden die Grundeigentümer selber.“ Dazu soll nach dem Perimeterverfahren eine Meliorationsgenossenschaft gegründet werden. Darin sind alle Grundeigentümer vertreten. Die Genossenschaft kommt zustande, wenn entweder die Mehrheit der Eigentümer oder aber der überwiegende Teil der vertretenen Grundstücksfläche zustimmt. Danach bestimmen die Grundeigentümer selbst über die Grundsätze des Projekts. Martin Bucher schätzt, dass die Melioration insgesamt auf gutem Wege ist, obwohl noch eine „gewisse Überzeugungsarbeit“ geleistet werden müsse.

Ein emotionales Thema

Remo Breu, Leiter der kantonalen Fachstelle Melioration, beurteilt die Situation in Brislach ähnlich. „Die Güterzusammenlegung ist immer ein emotionales Thema, schliesslich geht es um Grund und Boden.“ Trotzdem seien die Voten am Brislacher Informationsanlass sachlich ausgefallen, die Leute hätten zugehört. An der Gemeindeversammlung im März war die Stimmung noch gehässiger.